

Neue Monatshefte

UHU

1934

Laß dir erzählen, lieber Leser . . .

Bambus, das klingt so leicht und biegsam. Vor unsern Augen entstehen kleine, zierliche Dinge, die dem täglichen Gebrauch dienen oder auch nur als kleine Spielerei.

Da kommen uns nun eines Tages Bilder ins Haus, Bilder, die große Bauwerke zeigen, Häuser, Brücken, Türme, kunstvoll gefügt, und darunter steht: aus Bambus!

Eine kleine Auswahl dieser Bilder möchten wir dir zeigen, lieber Leser, und dabei erzählen, wie, wo und warum man mit Bambus baut.

Die Dinge, die uns am nächsten liegen, interessieren uns oft erst zuletzt. Wir fahren auf dem Meer und entdecken Länder und Erdteile, wir bauen Fernrohre, um den Lauf der Sternenwelten zu erforschen, nur das nächstliegende kommt meist zuletzt. Was liegt uns wohl näher, als unsere eigene Haut? Erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich der Mensch mit seiner Haut beschäftigt, er hat sie „entdeckt“ und „ersucht“ und manches Interessante und Wissenswerte darüber erfahren. Unser Artikel „Die Entdeckung der Haut“ führt an Dinge heran, die jeden angehen und über die man sich in einer Zeit, die die Hautpflege in ihrer ganzen Bedeutung voll zu würdigen gelernt hat, sicherlich gern unterrichtet.

In Deutschland gehört der 1. Mai, der Tag der Nationalen Arbeit, den deutschen Werkarbeitern. Wir zeigen zu diesem Tage Bilder aus der Geschichte des Werkarbeiters und seiner Arbeit, Bilder aus der Zeit, als die Maschine entstand, und mit ihr das Zeitalter des Werkarbeiters kam. In alten Zeitschriften und Archiven fanden wir dazu viele interessante Bilddokumente. Wir fanden, daß viele Probleme von heute auch solche von damals waren und daß manche Begründer riesiger Weltunternehmen aus eben jenen Arbeitern hervorgegangen sind wie sie heute zu Millionen namenlos, aber jeder an seinem Platz, das Ansehen und die Geltung Deutschlands auf der Erde verbreiten.

Als vor kurzem einmal in einer kleineren Gesellschaft die Rede auf das Thema Herzenschönlichkeit

kam, stellte es sich heraus, daß eigentlich jeder etwas anderes darunter verstand; zwar wußten alle etwas darüber zu erzählen, aber der eine nannte es Lakt, der andere Lebensklugheit, der dritte Menschenliebe. Dennoch läuft zwischen allen diesen lobenswerten Tugenden und der Herzenschönlichkeit eine ganz feine, aber haarscharfe Grenzlinie. Sie spiegelt sich in den kleinen Geschichten, die wir hier unter dem Thema Herzenschönlichkeit zusammengefaßt haben.

Unser Städte-Alphabet führt den reisefreudigen Leser diesmal durch das wunderschöne Frankfurt am Main, dessen Vorteile — wie sein Wahlspruch kündet — niemand besser zu schätzen weiß, als seine Bewohner selber. Ihr Lokalpatriotismus ist sprichwörtlich, ja, wie uns ein alter eingefleischter Frankfurter verrät, fühlt sich das richtige alteingesessene Frankfurt eigentlich noch heute als „freie Reichsstadt“.

Damit unterbrechen wir unser Städte-Alphabet, um im nächsten Heft einem Beitrag Raum zu geben, der unter dem Gesichtspunkt „Wie wohnt man in Europa?“ durch die großen europäischen Hauptstädte führen und höchst interessantes Bildmaterial zu dem Thema beisteuern wird.

Die Wissenschaft vom Wetter ist heute dem Arzt ebenso wie dem Psychologen, dem Naturwissenschaftler wie dem Landwirt zu einer unentbehrlichen Grenzwissenschaft geworden. Gesundheit, Stimmung, Arbeitskraft sind in hohem Maße den Einflüssen des Wetters unterworfen. Deshalb wird der Beitrag „Wie wird das Wetter in diesem Sommer?“ das Interesse vieler Leser erregen, um so mehr als ein erster Wetterfachmann, Major a. D. Delvendahl sich hierzu äußert, und zwar gleich — ein nicht alltäglicher Fall — für sechs Monate im voraus. Es versteht sich von selbst, daß solche Vorhersagen nicht hundertprozentig eintreffen können, doch ist der Wahrscheinlichkeitsgrad in diesem Fall nicht gering, da Herr Delvendahl bereits während des Weltkrieges als Wetterexperte im Felde war und schon deswegen über eine besonders reiche Erfahrung in langfristigen Wetter-Vorhersagen verfügt.